

Zusammenfassung

Kontext :

Ein beträchtlicher Teil der neuen, dem BAG gemeldeten Fälle, bei denen HIV auf dem heterosexuellen Ansteckungsweg übertragen wurde, betrifft MigrantInnen aus Afrika südlich der Sahara. Bislang hat sich keine Umfrage mit den sexuellen Verhaltensweisen, dem Gebrauch von Präservativen und der Durchführung von HIV-Tests in dieser Bevölkerungsgruppe in der Schweiz befasst. Die entsprechenden derzeit verfügbaren Daten beziehen sich auf die Allgemeinbevölkerung (Schweizerische Gesundheitsbefragung) und die MSM (Gay Survey). Sie lassen deshalb keine Rückschlüsse darauf zu, ob die bis anhin entwickelten Präventionsprogramme den Bedürfnissen der MigrantInnen aus Subsahara-Afrika gerecht werden.

Zielsetzungen und Methoden :

Die Internetumfrage ANSWER (African Net Survey WE Respond!) bei MigrantInnen aus Ländern südlich der Sahara wurde im Auftrag des BAG und in Zusammenarbeit mit der Aidshilfe Schweiz zwischen September 2013 und Februar 2014 durchgeführt. Die Umfrage findet im Rahmen des Mandats der epidemiologischen Überwachung des HIV-Virus der zweiten Generation und anderen STI statt, an dem das IUMSP aktiv mitwirkt. Das Ziel dieser Umfrage war es, in dieser Bevölkerungsgruppe die Kenntnisse, Einstellungen und Verhaltensweisen (insbesondere die sexuellen Verhaltensweisen, der Gebrauch von Präservativen und die Durchführung von HIV-Tests) im Zusammenhang mit der Prävention von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen zu beschreiben. Außerdem wurde eine explorative Analyse von Faktoren, die mit gewissen Verhaltensweisen (mehrere Partner, Verwendung von Präservativen, Durchführung von Tests) im Zusammenhang stehen, durchgeführt.

Es handelte sich dabei um eine selbstadministrierte Internetumfrage in sieben Sprachen, an der die Personen aus Afrika südlich der Sahara aufgerufen wurden, teilzunehmen. Eine Begleitgruppe, die sich aus Berufspersonen aus der HIV-Prävention und kulturellen VermittlerInnen aus verschiedenen afrikanischen Ländern zusammensetzte, hat bei sämtlichen Etappen des Projekts (Erstellung des Fragebogens, Übersetzungen, Cognitive Testing, Werbung für die Umfrage, Mobilisierung der Communities) aktiv mitgewirkt.

Die Kommunikationskampagne fand zeitgleich im Internet und vor Ort statt. Im Internet wurden auf verschiedenen Websites mit einem afrikanischen Publikum Banner aufgeschaltet, die zur Umfrage führten. Zudem wurden Videos produziert, die dazu aufriefen, den Fragebogen auszufüllen, und die auf YouTube und der Facebook-Seite der Umfrage verbreitet wurden. Vor Ort wurde an verschiedenen Kultur- und Sportveranstaltungen sowie an Orten, die von den afrikanischen Gemeinschaften in der Schweiz frequentiert werden, für die Umfrage geworben. Der starken Mobilisierung der Gemeinschaften ist es zu verdanken, dass 745 Personen aus den betreffenden Regionen an der Umfrage teilgenommen haben.

Die Begleitgruppe wird auch an der Bekanntgabe der Ergebnisse in der Gemeinschaft mitwirken.

Ergebnisse :

Von den 910 ausgefüllten Fragebogen erfüllten 745 die Teilnahmebedingungen (darunter 591 in Ländern südlich der Sahara geborene Frauen und Männer, 137 anderswo geborene Frauen und Männer und 17 Transgender-Menschen, von denen die meisten ausserhalb von Ländern südlich der Sahara geboren sind).

Gesundheitszustand : 88% der Befragten sagen, dass ihr Gesundheitszustand gut oder sehr gut sei. 18% der Befragten berichten von Depressionen, 8% von Bluthochdruck, 5% von Diabetes und 3.7% der Befragten von injizierendem Drogenkonsum. Die berichtete Prävalenz von Infektionskrankheiten liegt bei 11% für HIV (bei den Personen, die sagen, einen Test durchgeführt zu haben), bei 4% für Hepatitis B, bei 3.5% für Hepatitis C und bei 3% für Tuberkulose. Von den Frauen sagen 32%, dass sie beschnitten sind. Drei Viertel dieser Personen stammen aus drei Ländern: Eritrea, Äthiopien und Somalia. Von den Männern sind 84% beschnitten.

Kenntnisse : 37% der Befragten erklären, gut über HIV und andere STI informiert zu sein. Nur 46% der Befragten haben die fünf Fragen zum Wissensstand in Bezug auf die Arten der HIV-Übertragung korrekt beantwortet. Die Frauen und die Personen mit einem tiefen Bildungsniveau haben tendenziell weniger gute Kenntnisse als die übrigen Befragten, was die Übertragung betrifft.

Sexuelle Verhaltensweisen : 9% der Befragten gaben an, noch nie eine sexuelle Beziehung mit Penetration gehabt zu haben. 78% sind sexuell aktiv (sexuelle Beziehungen in den letzten 12 Monaten). Ein Drittel der Befragten (39% der Männer, 27% der Frauen) sagt, in den vergangenen 12 Monaten zwei oder mehr Partner gehabt zu haben. Von Sex mit Personen des gleichen Geschlechts (mindestens einmal im Leben) berichten 8% der Männer und 7% der Frauen.

15% der Männer (41% der Männer, die Sex mit Männern haben = MSM) und 3% der Frauen sagen, in den letzten 12 Monaten Geld oder Geschenke im Tausch gegen Sex gegeben zu haben. 7% der Männer (15% der MSM) und 7% der Frauen sagen, Geld oder Geschenke erhalten zu haben. Im Vergleich zur restlichen Stichprobe bezeichnen sich die Personen, die angeben, in den letzten 12 Monaten mehr als einen Sexpartner gehabt zu haben, als weniger religiös, sie leben eher allein, sind eher männlich und haben in ihrem Leben vermehrt schon Sex mit Personen des gleichen Geschlecht gehabt.

Gebrauch von Präservativen : 60% der Befragten sagen, mit ihren Gelegenheitspartnern systematisch ein Präservativ zu verwenden, 24% tun dies mit ihrem festen Partner. Von den Befragten, die in den letzten 12 Monaten mehr als einen Sexpartner hatten, geben 67% an, bei der letzten sexuellen Beziehung ein Präservativ verwendet zu haben. Im Vergleich zur restlichen Stichprobe leben die Personen, die mit ihrem festen Partner systematisch ein Präservativ gebrauchen, tendenziell getrennt von ihr oder ihm, sind häufiger HIV-positiv und jünger. Die Befragten, die mit ihren Gelegenheitspartnern systematisch ein Präservativ verwenden, hatten ihre erste sexuelle Beziehung häufiger vor ihrem 16. Lebensjahr, fühlen sich im Schnitt besser über HIV und andere STI informiert und hatten seltener Sex mit Personen des gleichen Geschlechts.

Durchführung von HIV-Tests: 60% der Befragten sagen, in ihrem Leben bereits einen HIV-Test gemacht zu haben. Die Hälfte von ihnen hat den letzten Test in den vergangenen 12 Monaten gemacht. Insgesamt sagen 7% der Befragten, ein positives HIV-Testergebnis erhalten zu haben (dies entspricht 11% der Personen, die mindestens einen HIV-Test in ihrem Leben gemacht haben). Im Vergleich zur restlichen Stichprobe haben die Personen, die in den vergangenen 12 Monaten einen HIV-Test gemacht haben, tendenziell ein höheres Bildungsniveau, sind sozial aktiver, gehen häufiger einer Erwerbstätigkeit nach und haben oder hatten häufiger eine Hepatitis C. Als Grund, weshalb sie in den letzten 12 Monaten keinen Test gemacht hatten, gaben diese Personen an, dass sie denken, keinem Ansteckungsrisiko ausgesetzt gewesen zu sein. Für 16% der Befragten bestand der einzige Grund darin, nicht an einen Test gedacht zu haben, 4% hatten Angst vor dem Ergebnis und 3% wussten nicht, wohin sie sich wenden sollten. Von den Personen, die von einem positiven HIV-Status berichten, sagen 80%, dass sie sich einer HIV-Behandlung unterziehen (91% der Personen schweizerischer Nationalität oder mit einer B- oder C-Bewilligung gegenüber 65% der Personen mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus).

Erzwungener Sex: 11% der Männer und 32% der Frauen haben berichtet, in ihrem Leben Sex gegen ihren Willen gehabt zu haben. Bei den MSM waren es 68%.

Diskriminierung: 56% der Befragten denken, in der Schweiz diskriminiert worden zu sein. Bei den MSM betrug dieser Anteil 83%.

Information und Kenntnisse: 73% der Befragten geben an, zu wissen, wo man einen HIV-Test durchführen kann, 70% sagen, Kenntnis von HIV-Präventionskampagnen in der Schweiz zu haben und 53% sagen, einen Ort zu kennen, wo man Hilfe in Bezug auf HIV bekommen kann. Die Personen, die wissen, wo man sich testen lassen kann, haben tendenziell schon mehr Zeit in der Schweiz verbracht und ein höheres Bildungsniveau als die restliche Stichprobe.

Diskussion :

Diese Studie zeigt, dass eine Internetstudie bei den MigrantInnen aus Afrika südlich der Sahara durchführbar ist und akzeptiert wird. Sie ermöglichte zudem die Teilnahme von nur schwierig zu rekrutierenden Personen, die nicht in den Bevölkerungsregistern aufgeführt sind.

Die Grenzen dieser Studie hängen damit zusammen, dass die Stichprobe durch freiwillige Teilnahme und nicht durch zufällige Auswahl entstanden ist.

Die hier verwendeten Methoden erlauben keine Verallgemeinerung unserer Beobachtungen und Schlussfolgerungen auf die gesamte Population aus Afrika südlich der Sahara in der Schweiz. Zudem ist auf die grosse Vielfalt an sexuellen Verhaltensweisen innerhalb der einzelnen Gemeinschaften hinzuweisen und es muss besondere Aufmerksamkeit darauf gelegt werden, Stereotypen zu vermeiden.